

Volker Heidemann

Zur Entstehungsgeschichte des Wattenbeker Ehrenmals auf dem früheren Dorfplatz

Aus dem Nachlass von Hans Brandt, der von September 1946 bis zu seinem Tode 1969 Gemeindevertreter der SPD war, liegt ein Entwurf von 1956 für ein Ehrenmal zum Gedenken der Gefallenen oder eher der *Opfer* der Kriege vor.



Entwurf des Ehrenmals von Hans Brandt vom Juli 1956

Seinem Entwurf fügte Hans Brandt ein selbst erstelltes Ölgemälde des von ihm entworfenen Ehrenmals auf einer Hartfaserplatte (28cm x 20cm) bei:

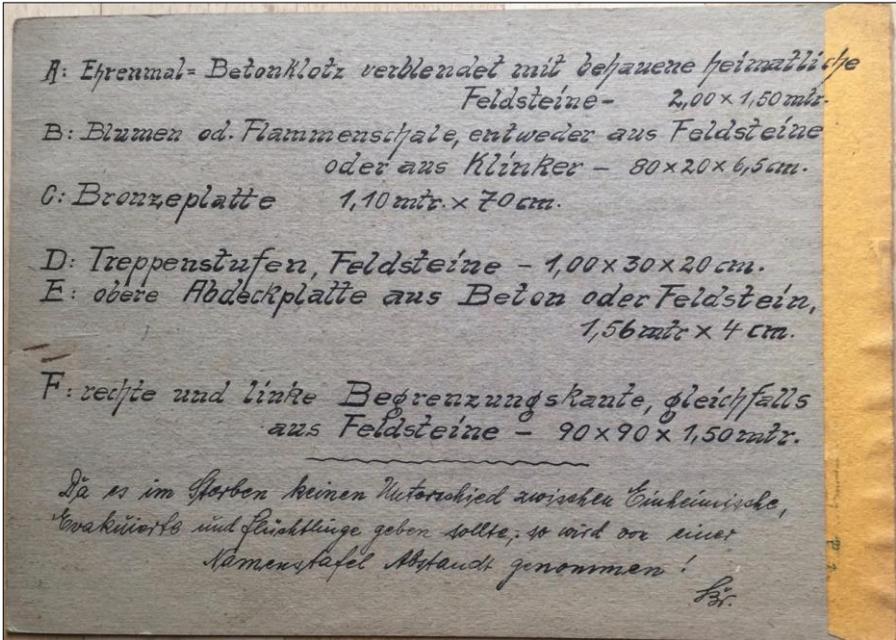


Entwurf des Ehrenmals als Ölgemälde von Hans Brandt

Einer Fußnote des Entwurfs kann man entnehmen, warum Brandt keine Namenstafel vorschlägt:

„Da es im Sterben keinen Unterschied zwischen Einheimischen, Evakuierten und Flüchtlingen geben sollte, so wird von einer Namenstafel Abstand genommen!“

Hans Brandts Sohn Fred weist darauf hin, dass sein Vater, geboren 1900, an beiden Weltkriegen teilgenommen hat, am 1. als 17-jähriger Kriegsfreiwilliger.



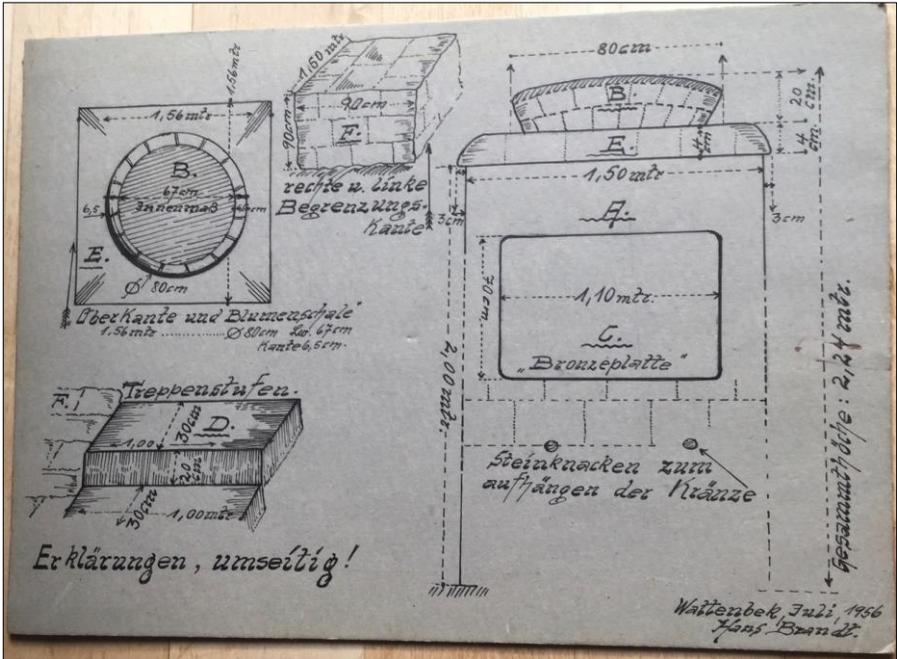
Rückseite des Entwurfs von Hans Brandt

Hans Brandt hatte bereits der Gemeindeverwaltung am 22.9.1953 einen Antrag mit Entwurf eingereicht. Darauf reagierte die Gemeindevertretung laut Protokoll vom 28.11.1953 folgendermaßen:

„Der Antrag des Gemeindevertreters Hans Brandt auf Errichtung eines Ehrenmals soll vorerst zurückgestellt werden, bis die neue Schule gebaut wird.“

Erst im Juli 1956 wird das Thema wieder erwähnt. Von der Sitzung am 20.7.1956 meldet das Protokoll:

„Ferner wurde beschlossen, ein Ehrenmal zu errichten. Sobald ein geeigneter Platz hierfür gefunden ist, kann ein gestifteter Felsblock von einer Nachbargemeinde eingeholt werden.“



Die technischen Daten des Entwurfs des Ehrenmals

Unerklärlich ist, dass Hans Brandt dann danach am 22. August dem Bürgermeister noch den beigelegten Entwurf einreichte, obwohl er in der Sitzung am 20.7.1956 anwesend war und wissen musste, dass ein Felsblock als Gedenkstein aufgestellt werden sollte. In seinem Anschreiben erwähnt er auch, dass er den Entwurf von 1953 nun größenmäßig nicht für tragbar hält und deshalb die Änderung einreicht. Vielleicht hoffte er, dass sich die Gemeindevertretung noch anders entscheiden würde? Brandts Entwurf wurde danach nicht mehr erwähnt.

Wettlauok, 22. 8. 1956

Sehr geehrter Herr Kreisrat!

Gerne in meinem Schreiben vom 22. 9. 1953, wie es auf
3 Zersplitterte Mängel innerhalb unserer Gemeinde hin, Schül-
erheimbau, Neubau von Pädagogien zur Belebung der bestid.
Wohnungswort in Verbindung mit unserem Östl. Füllh.
Schulbetrieb, und zum Dritten die Schaffung eines
Abendmats zum Gedächtnis aller Toten besp. Weltkriegsge-
nossen. Heute wohl mit gutem Gewissen sagen dürfte, das
Punkt 1 im "Schulbau" am 9. 7. 53. erledigt ist, so
dürfte es unsere Aufgabe sein, sich mit den anderen
beiden Punkten zu beschäftigen und sie zu lösen.
Dem Pädagogienbau werden wir ebenfalls in Verbindung
mit dem Barackenbauprogramm, zukünftig unsere
Aufmerksamkeit schenken müssen.

Bei bestehendem Neubau des östlichen Festortes, machen
es in seiner weiteren Anlagenmäßigen Gestaltung erforder-
lich, dem Gedanken des geplanten Abendmats umgelöst
näher zu treten. Wenn am 22. 9. 53. der Gemeindevorstand
überausdrücklichen Vorschlag, erziehen mit in diesem
neuordnungs vorgesehenen Raum größtmäßig als nicht
begleitbar, und ich habe mir dabei erlaubt, in Anlage bei-
gefügt, einen anderen Vorschlag zu unterbreiten, und
gegebenfalls zur Ausführung zu stellen.

Wenn auch infolge des Schulneubaus uns goldmässig ge-
sehen, die Hände etwas gebunden sind, und wir dem.

erhörend vorsichtig disponieren müssen, so läßt sich
bei vorhandenem jütland, manches schaffen? In d'ar
Hinsicht jastatte ich mir die Begrüßung, überpaß:
Willeis auf einer Nachbar-Gemeinde, gemeint ist:
• Botte kroonp zu heuten, die ohne eine solche Gewerkschaft
• abschöpfen zu können, wie eben Wettrebek, das Glüdhet
• vor Kurzem für einen 1. klassigen Schulbau imphletet
• Wohnung, Gruppenraum, Küchenraum isten 73.000 Mk. sind
• für den Ekrensal 2.500.000 Mk. voraussetzte in genehmigte.
• Na sind wollen wir denn etwa kleindlich sein, als
• wie die Bergmanns-Gemeinde? ...
• Mögen diese beiden die nötige Selbstkraft sind
• den fodernden betriebe geben, in diesem Sinne
• jrige ist wie Heke
• auf vorangehender Hochachtung?
Hans Brandt
3. Antezen

Hans Brandt handschriftliche Eingabe an Bürgermeister Krützfeldt vom 22.8.1956

Wattenbek, 22.8.1956

Sehr geehrter Herr Krützfeldt!

Bereits in meinem Schreiben vom 22.9.1953 wies ich auf 3 zeitliche Mängel innerhalb unserer Gemeinde hin, Schulneubau, Neubau von Siedlungen zur Behebung der bestehenden Wohnungsnot in Verbindung mit unseren örtl. Industriebetrieben und zum dritten, die Schaffung eines Ehrenmales zum Gedenken aller Toten beider Weltkriege. Da wir heute wohl mit gutem Gewissen sagen dürfen, dass Punkt eins „Schulneubau“ zu 90% erledigt ist, so dürfte es unsere Aufgabe sein, sich mit den beiden anderen Punkten zu beschäftigen und einzuplanen. Dem Siedlungsbau werden wir ohnehin in Verbindung mit dem Barackenräumprogramm zukünftig unsere Aufmerksamkeit schenken müssen.

Der erstandene Neubau des örtlichen Pastorats macht es in seiner anlagenmäßigen Gestaltung erforderlich, dem Gedanken des geplanten Ehrenmals umgehend näherzutreten. Der am 22.9.53 der Gemeindeverwaltung übersandten Denkmalsvorschlag erschien mir in diesem neuerdings vorgesehenen Raum größtmäßig als nicht tragbar, und ich habe mir daher erlaubt, in Anlage beigefügt, einen anderen Vorschlag zu unterbreiten und gegebenenfalls zur Diskussion zu stellen.

Wenn auch infolge des Schulneubaues uns geldmäßig gesehen die Hände etwas gebunden sind und wir dementsprechend vorsichtig disponieren müssen, so läßt sich bei vorhandenem gutem Willen manches schaffen? In dieser Hinsicht gestatte ich mir die Bezugnahme „des guten Willens“ auf eine Nachbargemeinde, gemeint ist: Bothkamp, zu lenken, die ohne eine solide Gewerbesteuer abschöpfen zu können wie eben Wattenbek, das Glück hat, vor Kurzem für einen 1-klassigen Schulneubau mit Lehrerwohnung, Gruppenraum, Dushraum usw. 73.000 DM und für das Ehrenmal 2.500 DM veranschlagte und genehmigte. Na, und wollen wir denn etwa kleinlicher sein als die vorgenannte Gemeinde?

Mögen diese Zeilen die nötige Schubkraft und den fördernden (? unleserlich) Antrieb geben, in diesem Sinne grüße ich wie stets

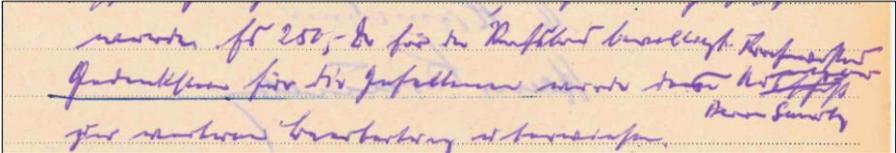
Mit vorzüglicher Hochachtung
Hans Brandt

3 Anlagen

Abschrift des obigen Schreibens von Hans Brandt an Bürgermeister Krützfeldt

Von der Sitzung vom 16.11.1956 heißt es:

„Gedenkstein für die Gefallenen wurde (unleserlich) zur weiteren Bearbeitung überwiesen.“



Auszug aus dem Gemeindeprotokoll der Sitzung vom 16.11.1956

Aus der Sitzung am 17.1.1957 erfahren wir:

„... die Errichtung eines Ehrenmals auf dem Gelände der Pastorei fand vorerst keine Zustimmung der Kirchenvertreter.“

Die Pastorei war wohl das Gemeindehaus der Evangelischen Kirche in der (heutigen) Wilhelm-Stabe-Straße 47, das 1960 eingeweiht und bis 1968 benutzt wurde. Nach Brandts Brief war das Pastorat im August 1956 schon erbaut.

Am 22.3.1957 beschließt der Gemeinderat (sie nannten sich früher so), die „Angelegenheit einem Ausschuß zu übertragen, der wie folgt gewählt wurde: Herren Sauerberg, ..., ..., Hinrichs, ..., Brandt und Krützfeldt.“

Hans Brandt arbeitete also in einem Gremium mit, das seinen Entwurf abgelehnt hatte.

Hinrichs, der spätere Bürgermeister, war zu der Zeit noch nicht Gemeindevertreter.

Im Sitzungsprotokoll zum 12.7.1958 liest man:

„Für die Arbeiten (am) Ehrenmal muß auf Fertigstellung gedrungen werden.“ Und aus der Sitzung vom 14.8.1958 erfährt man:

„Es wurde beschlossen, das Ehrenmal später zu verlegen.“

Es war nicht mehr herauszufinden, wo der Findling vor seinem endgültigen Standort gelegen hatte, keiner der lebenden betagten Wattenbeker weiß darüber Genaueres. Heinz Sauerberg kann sich an einen großen Stein erinnern, der auf dem Weg zu Volker Techows Hauskoppel an der „Port“ lag. Doch scheint unwahrscheinlich, dass der Findling dort zwischengelagert wurde, wo er noch von einem Steinmetz bearbeitet werden musste.

Im April des folgenden Jahres heißt es im Sitzungsprotokoll vom 10.4.1959:

„Die Gemeindevertretung beschloß, das Ehrenmal zu verlegen und die Aufwendungen hierfür evtl. durch Nachtragshaushalt zu begleichen.“

Der Transport des Findlings wird wohl über eine größere Strecke stattgefunden haben, wenn man einen Nachtragshaushalt für nötig hielt.

Konkreter wird es in der Sitzung vom 28.7.1959:

„Das Ehrenmal wird nach dem Dorfplatz verlegt. Eine Skizze für die Gestaltung der Anlage wird von Herrn Gartenmeister Harms, Neumünster, beigebracht.“

Und schließlich erwähnt man am 1.10.1959 die Kosten:

„Der Kostenanschlag von Herrn Gartenmeister Harms, Neumünster, wurde im einzelnen verlesen. Die Gesamtsumme war mit 4039,88 DM berechnet. Hierzu kommen noch ca. 3000 DM für die zu ziehende Mauer von der Firma H. Reese, sodaß mit einem Aufwand von 7000 DM Gesamtkosten zu rechnen ist. Nachdem der Anschlag von der Ehrenmalkommission durchgearbeitet und für tragbar gehalten wurde, gab der Gemeinderat hierfür seine einstimmige Zustimmung. Der Termin für die Fertigstellung wurde 14 Tage vor Totensonntag angegeben.“

In den folgenden Sitzungen am 19.1.1960, 4.3.1960 und 10.3.1960

- wird ein Herr Elvers¹ beauftragt, mit der Fa. H. Reese, Bordesholm, Verhandlungen für die baldige Fertigstellung des Ehrenmals aufzunehmen,
- wird der 1. Stellvertretende Bürgermeister Ladwig beauftragt, mit der Firma H. Reese auf baldige Fertigstellung des Ehrenmals zu verhandeln und
- wird die Fa. Reese, Bordesholm mit den Maurerarbeiten in kürzester Zeit beginnen.

Mit der Einweihung am Volkstrauertag am 13.11.1960 ging nach mehr als 7 Jahren Hans Brandts Wunsch eines Ehrenmals in Erfüllung. Wenn auch von seinem vorliegenden Entwurf nicht viel übrig blieb, so hatte er zumindest die Gelegenheit, in der „Ehrenmalkommission“ noch eigene Vorschläge zu realisieren.

¹ Der Wattenbeker Alfred Elvers war von 1955-1987 Leitender Verwaltungsbeamter des Amtes Bordesholm-Land.



Das versteckte Wattenbeker Ehrenmal – heute (Fotos: Volker Heidemann)

